

# Lieber Nebelspalter!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **47 (1921)**

Heft 32

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Krieg im Frieden!

Friede herrscht, — —  
Nur, daß die Griechen  
Kau'n sich mit den Türken 'rum,  
Trotz dem Völkerbund und allem,  
Was da hängt an ihm herum.

Friede herrscht, — —  
Nur, daß Marokko  
Spanien gegenüber knurrt,  
Denn es hat die Kriegsbegeißerung  
Immer noch nicht ausgefurr!

## Lieber Nebelspalter!

In der „Neuen Aargauer Zeitung“ vom 14. Juli findet sich folgende Notiz:  
„Bundesrat Motta singt an der Dantefei-  
er. In der Aula der Universität Bern wurde am Mittwoch eine Dantefei-  
er veranstaltet, an der auch Bundesrat Motta, der italienische Gesandte Orsini und das gesamte Personal der italienischen Gesandtschaft teilnahmen. Am Schlusse der Veranstaltung trug Bundesrat Motta einen Gesang aus der Divina Comedia vor.“  
Bundesrat Motta war gewiß nicht wenig erstaunt, zu lesen, daß er als —  
Sänger debütiert habe. Im Kübliland scheint man in der Hitze der Sauregurkenzeit übersehen zu haben, daß es wie „Lieder ohne Worte“ auch „Gesänge“ ohne —  
Noten gibt, so namentlich bei klassischen Dichtern wie Dante und Tasso.

## Hochsommer z' Bärn

Hundstagshitze, Serienzelt,  
Allgemeine Krise,  
Steuerzuschlagshochbetrieb,  
Nicht ein Hauch von Bise.  
Wer noch Geld hat: Emmental,  
Enggistein und Wohlen,  
Wer nur mehr Baluta hat:  
Budapest — Wien — Polen.

In den Lauben sieht man nur  
Schulreißkindergruppen,  
Preisabbauplakate und  
Sommermodepuppen.  
Aber trotz und allen den  
Reduzierten Preisen:  
's Billigste bleibt immer noch  
Das — Valutareisen.

Allerdings bis Korschach-Buchs  
Heißt es Laufen, Springen:  
Bundesbahnen „dritte Klasse“  
Ist nicht zu erschwingen.  
Und fürs Tram zum Bahnhof hin  
Aus der Wylerstraße,  
Sährt man flott von Buchs bis Wien:  
Schnellzug „erster Klasse.“

## Hundstagspoesie

„Sicht die Sterne Dir zu Köpfen!“  
Singt Hans Johst die Mutter an.  
Ach, wenn Dichter sich entköpfen,  
Ist's nicht immer wohl getan;  
Su dem Sternenzopf als Bündel  
Nimmt die Milchstraß man wohl gar.  
Ach, es bringt die Hundstagshitze,  
Sieht man, Dichtern selbst Gefahr!

Friede herrscht, — —  
Nur, daß in Schlessien  
Immer noch der Teufel los,  
Polen, Deutsche sich verhauen,  
Erdenklos auf Erdenklos.

Friede herrscht, — —  
Nur, daß die Iren  
Immer noch Gewehr bei Fuß.  
Der Jubi Valera fragt sich,  
Was vom Schorpsi er halten muß.

## 2 1/4 Millionen!

Auf jeden Kopf in Deutschland kommt  
'ne Schuld von Zweiteinviertel Millionen.  
Die müssen erst bezahlt sein prompt  
Bis Brankreich hebt auf die Sanktionen!  
— Was willst du, Michel, nun noch mehr  
Als Steuern zahlen dich und schwer?  
Dein ganzes Leben kannst du schweißen  
Für and're, fremde Schwerhaubigen!  
Ja die Entente — Poh Biltz und Schein —  
Die schätzt dich wirklich gar hoch ein!  
— Ich selbst kann ja die Schuld schon tragen,  
Denn ich besitze Geld wie Sand!  
Doch muß ich mich als Schieber fragen:  
„Hat's Leben so 'n Baluta stand?“

Sebo

## Valutareisen

„Bis jetzt haben sich rund 200 Personen für die am 3. August beginnende Konzertsreise der Stadtmusik Zürich angemeldet.“

## Hauptdarbietungen des Programmes!

„Rufft du, mein Vaterland!“

\* \* \*

„Bei einem Wirthe rundermild!“

\* \* \*

Goldpapier — Ist nur Chimäre.

## Die größere Strafe!

Die Bigamie wird streng geahndet,  
Das ist bekannt von altersher,  
Nach Bigamisten wird gefahndet,  
Erwischt man sie, straft man sie schwer.  
So fordert's des Gesetzes Strenge,  
Das Urteil lautet: Kerkerhaft,  
In einer Zelle düß'rer Enge,  
Die manches schwere Leiden schafft,  
Noch größ're Strafe aber wartet  
Des Bigamisten, wenn er frei:  
Da findet er, in Wut entartet:  
O weh, der — Schwiegermütter zveill!

G-r

## Der Drückeberger

Sie: Schwöre mir, Arthur, daß du mich liebst.

Er: Ausgeschlossen! Ich habe mich ver-  
schworen, nicht zu schwören.

Jgl

## Korsanty

Paris, 22. Juli. „Korsanty ist in Paris ernsthaft erkrankt.“ Petit Journal.

Pan Korsanty scheint recht krank:  
Gott sei Dank!  
Sucht er durch Salvarsan zu scheuchen  
Der Liebe französische Seuchen?  
Ist er wirklich leberleidend,  
Oder nur noch — leider-lebend? —  
So läßt sich auf — syphilitischen Bahnen  
Ein — bestrickendes Panorama ahnen . . .

Friede herrscht, — —  
Ganz ohne Zweifel  
Auf dem ganzen Erdenrund.  
„Alles liebt und paart sich wieder“,  
Ungefähr wie Katz und Hund.

Friede herrscht, — —  
Bis eines Tages  
Mächtig sich erhebt ein Leu,  
Der das Lauspack samt Marokko  
In die Lüfte wirft wie Spreu.

Nebelspalter

## Zwei edle Brüder

Lenin, Trotzky — Dioskuren,  
Sabrikanten roter Größe,  
Sitzen stolz in Herrschermäße  
In Gesellschaft feister Suren.

Seind dem Geld und Eigengute,  
Sammeln sie der andern Schätze,  
Treffen härter durch Gefetze  
Als zuvor die Sarenrute.

Aus des Volkes schweren Banden  
Haben sie sich selbst befreit.  
Jenem wehen sie aus Schanden,  
Schmerz und Not ein Sterbekleid:

Hell einst tönten die Trompeten  
Neufes Evangelium,  
Müd' jetzt liegt das Land, zertreten,  
Wie ein Gottesacker stumm.

Surchtbar bitter sind die Brüche,  
Die gezeitigt dieser Baum —  
In der Menschheit Schmerzgeschichte  
Wie ein wilder Siebertraum.

Snurks

## Im Familienkreis

„Ach, wenn der Petrus nur endlich  
einmal regnen lassen wollte!“ seufzt die  
Mama.

„Warum will er nicht?“ fragt der  
kleine Hans.

„Vermutlich möchte er schon, aber  
er kann nicht!“

Der Hansli: Sollte man ihm denn  
nicht ein Abführmittel geben?

## Heißer Sommer

Die Sonne ist von schönem Bau,  
Doch launisch auch wie eine Frau.  
Wenn sie ihr edles Auge rollt,  
Erscheint sie herrlich uns wie Gold.

In rechtem Maße — als ein Gut  
Wirkt ihrer Seele helfe Gut.

Doch strahlet sie wie heuer stark,  
Vertrocknet fast des Hirnes Mark.  
Der Speichel dörrt im engen Schlund,  
Die Zunge hängt schlief aus dem Mund.

Die Sonne lächelt nur und schaut,  
Sie fleckt ja nicht in un'rer Haut.

Sie bleibt stets freundlich, rundernett,  
Und zehrt an un'fres Leibes Seit.

Sie schenkt uns ihres Weines Most,  
Bis im Gesicht der Sommer sproßt.

Sie trocknet aller Wolken Naß,  
Der Mensch zerfällt fast wie ein Saß.

Ich Armer brenne schon wie Sunder,  
Daß ich noch lebe, ist ein Wunder.

X, XI.